

JULE

Das Magazin

der JUL gGmbH

Jahresanfang 2026



Raum für Kinder, Bildung & Zukunft

Perspektiven schaffen -
Kita-Neubauten in Thüringen und
Kita-Eröffnungen in München

Neuer Hort in Neubrandenburg -
Bauprojekt mit Weitblick

Von der Theorie in gelebte Praxis

Die wertvolle Arbeit der AG Qualität
Messbare Qualitätsstandards in JUL-Kitas

Fit für die Schule - von Anfang an

Ein guter Start in die Schule
beginnt nicht erst mit der „Vorschule“

Extra!

DEINE
ZAUBERHAFT
KINDERSEITE

Gekommen, um zu bleiben

Von der Ausbildung in der JUL BILDUNG
zu einer Festanstellung bei der JUL PFLEGE

Inhalt

JULe Bauprojekte

- 4 Raum für Kinder, Bildung & Zukunft
Baumaßnahmen für neuen Hort auf dem Neubrandenburger Datzberg gestartet
- 5 In Erfurt und im Weimarer Land geht's voran
Fortschritte am und gute Perspektiven für Kita-Neubauten in Thüringen

JULe Qualität

- 8 Frische Luft für frische Ideen
Die AG Qualität der JUL tagte in Travemünde und entwickelt zentrale Standards weiter
- 9 Von der Theorie in gelebte Praxis
Wie entwickelte Qualitätsstandards umgesetzt und durch interne und externe Verfahren bestätigt werden

JULe Pädagogik

- 6/7 Von der Theorie in gelebte Praxis
Wie entwickelte Qualitätsstandards umgesetzt und durch interne und externe Verfahren bestätigt werden
- 10/11 Fit für die Schule - von Anfang an
Warum ein gelingender Schulstart weit vor dem ersten Schultag beginnt
- 12 Musik als Brücke
Das Kinderhaus Regenbogen Demmin erhält Förderpreis 2025 der Stiftung Bildung

JULe Perspektiven

- 14 Pädagogisch weiterkommen 2026
Fort- und Weiterbildung der JUL AKADEMIE – bedarfsorientiert, vielfältig und jetzt auch in Präsenz
- 15 Wachstum braucht Fachkräfte
Wachsende Einrichtungen in München und die zentrale Rolle pädagogischer Fachkräfte
- 16/17 Chancen schaffen. Pflege stärken.
Von der überbetrieblichen Ausbildung in ein festes Arbeitsverhältnis im Pflegedienst

JULe intern

- 13 Wie Projekte Wirklichkeit werden
Wie der Bereich Fördermittel die Umsetzung der JUL-Angebote unterstützt

JULe für Dich

- 18/19 JULes zauberhafte Kinderseite



Impressum

JULe - Das Magazin der JUL gGmbH

Herausgeber
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

www.wir-sind-jul.de

Ausgabe
Jahresanfang 2026

Erscheinungsdatum
09.02.2026

Auflage
3.000 Exemplare

Redaktion Annett Langheinrich
Olaf Graszt

Grafik Annett Langheinrich

Kontakt redaktion@wir-sind-jul.de

Wir legen großen Wert auf Gleichbehandlung. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung, sondern hat lediglich redaktionelle Gründe.

Druckfehler vorbehalten!



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder entstehen in der JUL richtungsweisende Impulse, die in unsere Arbeitsbereiche positiv hineinwirken. Ich lade Sie herzlich ein, in diesem Heft mehr darüber zu erfahren. Die vorliegende Ausgabe bietet Ihnen dafür reichlich Gelegenheit. Lassen Sie sich mit auf eine Reise durch Deutschland nehmen, dorthin, wo unsere Mitarbeiter täglich das Bild der JUL verändern und aktiv mitgestalten.

Die Reise führt Sie über die Modernisierungs- und Neubauprojekte unserer Kita-Einrichtungen in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern bis zu unserer zweiten Bildungsreise ins norwegische Trondheim.

Auf unserer Reise machen wir Abstecher zum Bereich Fördermittel in Weimar, zur Herausforderung Fachkräftegewinnung am Beispiel unseres Bereiches München, zu einer wunderbaren Geschichte unseres Tochterunternehmens JUL Pflege und zum Qualitätsmanagement. Dies und weitere Themen machen die Reise kurzweilig und abwechslungsreich.

Unser Unternehmen feiert in diesem Jahr sein 35-jähriges Jubiläum. Ein Ereignis, welches weit mehr ist als nur die nüchterne Jahreszahl aussagt. Wir blicken zurück auf eine reiche Vergangenheit, auf den ganz besonderen Weg der JUL, der uns im Hier und Jetzt verankert und gleichzeitig Perspektive bietet. Über das Jubiläum berichten wir ausführlich in unserer nächsten Ausgabe.

Viel Freude bei der Lektüre
wünscht Ihnen




Matthias Labitzke
Geschäftsführer der JUL gGmbH



JUL Bauprojekte

Raum für Kinder, Bildung & Zukunft

Baumaßnahmen für neuen Hort auf dem Neubrandenburger Datzeberg gestartet

Die Anforderungen an Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur verändern sich kontinuierlich. Neben gesetzlichen Rahmenbedingungen und neuen pädagogischen Ansätzen spielen vor allem der Zustand bestehender Gebäude, veränderte Nutzungsanforderungen und der Wunsch nach gut vernetzten Bildungsorten eine zentrale Rolle. Umbau, Sanierung und gezielte Neuschaffung von Räumen sind daher wichtige Bausteine, um Kinderbetreuung langfristig verlässlich und zeitgemäß zu gestalten. Vor diesem Hintergrund engagiert sich JUL bundesweit für die Weiterentwicklung moderner Betreuungsangebote. Auch in Neubrandenburg wurde dieser Anspruch nun konkret.

Im Stadtteil Datzeberg entsteht mit dem neuen Hort im DatzeCenter ein Betreuungsangebot, das funktionale Raumkonzepte, kurze Wege und eine enge Verzahnung von Schule und Hort in den Mittelpunkt stellt. JUL investiert hier bewusst in eine Infrastruktur, die den Alltag von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften nachhaltig unterstützt.

Am 27. November 2025 wurde im DatzeCenter der feierliche Baubeginn für den neuen Hort in der Max-Adrian-Straße begangen. Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, vom Träger sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, sich über das Projekt zu informieren und den Start des Bauvorhabens zu begleiten. Der Termin markierte einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu modernen Betreuungsräumen im Stadtteil. Nach seiner Fertigstellung wird der Hort zunächst 50 Betreuungsplätze für Schulkinder der ersten bis vierten Klasse bieten. Perspektivisch ist eine Erweiterung auf bis zu 80 Plätze vorgesehen, um flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können.

Entstehen werden moderne, lichtdurchflutete Räume auf rund 300 Quadratmetern Fläche – direkt Tür an Tür mit der derzeit ebenfalls modernisierten Grundschule. Die räumliche Nähe ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort. Spezialräume, die Mensa sowie die großzügige Außenspielfläche werden gemeinsam genutzt und schaffen zusätzliche Lern- und Bewegungsräume.

Im Mittelpunkt des neuen Hortes steht das pädagogische Konzept der offenen Arbeit. Es bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung ihres Alltags und unterstützt selbstständiges Lernen sowie soziale Entwicklung. Bereichsleiter Norbert Dawel hob beim Baustart hervor, dass die neuen räumlichen Bedingungen eine optimale Umsetzung dieses Konzepts ermöglichen und den Kindern einen Ort des Lernens, Spielens und Wohlfühlens bieten.

Für die Modernisierung und Ausstattung des Hortes werden rund 350.000 Euro investiert. Modernisiert werden unter anderem Fußböden und Wandbeschichtungen, die komplette Elektrik und Beleuchtung, die Sanitäranlagen sowie brandschutz- und sonenschutzbezogene Maßnahmen. Zudem wird der Hort vollständig neu möbliert. Die Finanzierung erfolgt vollständig aus Eigenmitteln von JUL und damit ohne öffentliche Fördergelder. Um alle Vorhaben umsetzen zu können, läuft aktuell eine Spendenaktion für die „Digitalisierung des Hortes“. Benötigt werden 9.800 Euro, um zeitgemäße digitale Bildungsangebote zu ermöglichen. Für Infos oder Spenden folgen Sie bitte dem QR-Code. Ganz herzlichen Dank für jede Unterstützung.



Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des neuen Hortes ist für Sommer 2026 geplant. Mit dem Projekt entsteht ein moderner Bildungs- und Betreuungsort, der bestehende Strukturen ergänzt und die Qualität der Kinderbetreuung im Stadtteil nachhaltig stärkt.

Baubeginn erfolgreich gestartet:
Bereichsleiter Kita Nord Norbert Dawel (rundes Bild) freut sich mit den Kindern und vielen Gästen auf den Hort, der auf dem Datzeberg in wenigen Monaten entstehen wird.





JULe Bauprojekte

In Erfurt und im Weimarer Land geht's voran

Fortschritte am und gute Perspektiven für Kita-Neubauten in Thüringen

In Thüringen wird weiter kräftig in die soziale Infrastruktur investiert. Zwei aktuelle Vorhaben zeigen, wie sich konkrete Baufortschritte und vorausschauende Planungen sinnvoll ergänzen: In Blankenhain ist der Neubau eines großen Kindergartens bereits weit vorangeschritten, während in Erfurt mit einem Architektenwettbewerb die Grundlage für ein zukünftiges Projekt geschaffen wurde. Beide Maßnahmen stehen beispielhaft für familienfreundliche Kommunalentwicklung in Thüringen.

Blankenhain: Der neue Kindergarten wächst sichtbar

Rund sechs Monate nach dem Baustart zeigt sich der Neubau des Kindergartens „Waldgeister“ im Weimarer Land bereits in einem weit fortgeschrittenen Zustand. Mit der feierlichen Grundsteinlegung am 26. November 2025 wurde ein weiterer symbolischer Meilenstein für eines der wichtigsten Zukunftsprojekte der Stadt Blankenhain gesetzt. Der neue Kindergarten wird künftig rund 180 Betreuungsplätze bieten. Seit Beginn der Erdarbeiten im Mai 2025 hat sich auf der Baustelle viel getan: Nach dem Aushub der Baugrube und dem Rohbau des Untergeschosses aus massivem Stahlbeton wächst nun der Holzbau des Obergeschosses sichtbar in die Höhe. Die Grundsteinlegung fand bewusst zu einem späteren Zeitpunkt statt, wie Eckhard Schmidt vom Planungsbüro Schettler & Partner erläuterte – der Baufortschritt sei so zügig gewesen, dass man sich nun zur letzten Betonlage der oberen Decke zusammengefunden habe. Der Kindergarten entsteht in moderner Hybridbauweise: Das hangseitig liegende Untergeschoss wird massiv errichtet, während die oberen Bereiche aus vorgefertigten Holzelementen bestehen. Diese Kombination gilt als nachhaltig, funktional und langlebig. Die Holzelemente werden abschnittsweise montiert und zeitnah wetterfest abgeschlossen. Alle Gewerke sind inzwischen vergeben, viele davon an regionale Unternehmen – ein Faktor, der den Bauablauf zusätzlich beschleunigt. Das Projekt ist Teil des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ und wurde in enger Abstimmung mit dem Träger JUL entwickelt. Die Investitionssumme beträgt rund 10 Millionen Euro, etwa 90 Prozent davon stammen aus Fördermitteln von Bund und Land. Bei der Grundsteinlegung würdigten Bürgermeister Jens Kramer und Bauamtsleiterin Katja Maiwald die bisherige Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die Fertigstellung des Neubaus ist für Mitte 2027 vorgesehen.

Bürgermeister Jens Kramer legt mit den Kindern eine Zeitkapsel ins Fundament ein.

Claudia Beyer, Leiterin des Kindergartens, freut sich auf den Neubau.

Erfurt: Ersatzneubau für die „Springmäuse“ in Vorbereitung

In Erfurt richtet sich der Blick auf ein Projekt, das sich noch in der Planungsphase befindet. Für den Kindergarten „Springmäuse am Südpark“ ist ein Ersatzneubau vorgesehen, dessen architektonische Grundlage nun gelegt wurde. Anfang Dezember nahmen wir als voraussichtlich zukünftiger Nutzer an der Jurysitzung des Architektenwettbewerbs teil. Ausgelobt wurde dieser von der KOWO Erfurt im Auftrag des Jugendamtes Erfurt. Acht Architekturbüros reichten ihre Entwürfe ein, aus denen ein Siegerkonzept hervorging. Dieser Entwurf wird nun gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren weiterentwickelt. Ziel ist es, bei einem planmäßigen Verlauf 2026 mit dem Bau auf der sogenannten Lingelfläche zu beginnen. Der Umzug in das neue Gebäude könnte dann bereits 2027 erfolgen.

Voller Vorfreude: Bereichsleiter Kita Mitte Nils Bloch mit Bettina Löbl, Leiterin des Kindergartens Springmäuse



Gehe es mit Ruhe an – es ordnet sich.

JULe Pädagogik

Eindrücke und Impulse der zweiten JUL-Bildungsreise nach Trondheim

Drei Tage Trondheim, fünf Einrichtungen, unzählige Eindrücke: Im September 2025 hat sich erneut eine Delegation aus Kita- und Hortleitungen der JUL auf den Weg nach Trondheim gemacht. Bereits zum zweiten Mal fand diese Bildungsreise nach Norwegen statt – bewusst als Lern- und Reflexionsraum für pädagogische Führungskräfte, die ihren Blick über das eigene System hinaus erweitern möchten. Anders als klassische Fortbildungen bot die Reise keine theoretischen Inputs oder fertigen Konzepte, sondern unmittelbare Einblicke in gelebte Praxis. Im Mittelpunkt standen Fragen nach Haltung, Vertrauen und dem bewussten Umgang mit Zeit, Raum und Beziehung im pädagogischen Alltag. Ziel war es, naturfokussierte Pädagogik, selbstverständliche Inklusion und eine spürbar gelassene Professionalität dort kennenzulernen, wo sie fest im Alltag verankert sind. Was die Teilnehmenden mitbrachten, waren weniger Antworten, vielmehr neue Perspektiven: für mehr Zutrauen in kindliche Kompetenzen, für reduzierte Materialwelten zugunsten tragfähiger Beziehungen und für den Mut, pädagogische Prozesse bewusster zu entschleunigen. Die Eindrücke der Reisegruppe zeigen, wie gut pädagogische Qualität sein kann, wenn sie konsequent von Haltung getragen wird.

Der erste Besuch führte in einen Kindergarten, der in einer umgebauten Scheune liegt, umgeben von Wald und Feldern. Natur wird hier nicht als ergänzendes Angebot verstanden, sondern als selbstverständlicher Lern-, Bewegungs- und Lebensraum. Der überwiegende Teil des Alltags findet draußen statt: Kinder sammeln Beeren und Pilze, bauen Gemüse an, versorgen Tiere und sind aktiv an der Zubereitung gemeinsamer Mahlzeiten beteiligt. Trotz – oder gerade wegen – dieser Offenheit ist der Tagesablauf klar strukturiert. Feste Rituale, verlässliche Zeiten und gemeinsame Mahlzeiten schaffen Orientierung und eine familiäre Atmosphäre. Auffällig ist die konsequente Reduktion von Spielmaterialien. Statt vorgefertigter Angebote bieten Naturmaterialien unzählige Anlässe für kreatives Spiel, Bewegung und soziale Aushandlungsprozesse. Die pädagogische Haltung ist geprägt von Ruhe, Achtsamkeit und einer tiefen Wertschätzung für jedes einzelne Kind. Kinder dürfen ihr eigenes Tempo bestimmen und erleben Erwachsene, die präsent, zugewandt und gelassen begleiten. Auch in den weiteren Einrichtungen wurde deutlich, wie eng Bewegung, Naturerfahrung und Persönlichkeitsentwicklung miteinander verwoben sind. Kinder klettern auf Bäume, fahren Fahrrad,

unternehmen längere Touren oder erkunden ihre Umgebung bei Wind und Wetter. Das sogenannte „Risky Play“ wird nicht vermieden, sondern bewusst als entwicklungsfördernder Bestandteil kindlichen Lernens verstanden. Die Fachkräfte trauen den Kindern zu, Herausforderungen anzunehmen, Risiken einzuschätzen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Gleichzeitig sorgen klare Routinen, verbindliche Regeln und eine wertschätzende Kommunikation für Sicherheit und Verlässlichkeit im Alltag. Besonders eindrücklich war zu erleben, dass Naturpädagogik bereits im Krippenalter beginnt. Schon sehr junge Kinder tragen kleine Rucksäcke, schlafen draußen, ruhen in Hängematten oder im Heidekraut und erleben den Wald als vertrauten, sicheren Raum. Nachhaltigkeit wird dabei nicht erklärt, sondern gelebt – durch einen respektvollen Umgang mit der Natur, spurenloses Unterwegssein und eine bewusste, einfache Ernährung.

Ebenso zentral ist der Blick auf Gemeinschaft und soziale Prozesse. Die enge, transparente Zusammenarbeit mit Eltern ist fest im pädagogischen Selbstverständnis verankert. Eltern werden als Expertinnen und Experten für ihr Kind wahrgenommen, Beziehung wird bewusst aufgebaut und gepflegt.



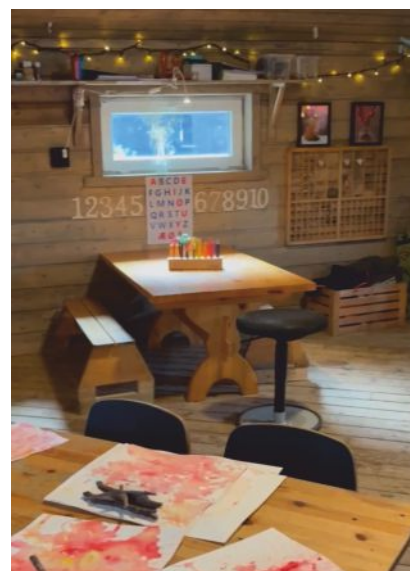
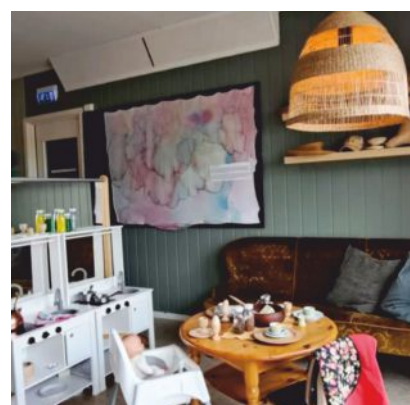
Ein wiederkehrendes Element in allen besuchten Einrichtungen war die bewusste Zurückhaltung der Erwachsenen. Materialien sind offen, ästhetisch und reduziert, Lernprozesse entstehen durch eigenes Tun, Beobachten und Ausprobieren. Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen ist die der Begleitenden: aufmerksam beobachten, Impulse setzen, Vertrauen schenken und reflektieren. Unterschiedliche Spielweisen werden akzeptiert und verstanden, nicht bewertet oder problematisiert.

Besonders berührend war die gelebte Inklusion. Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen gehören selbstverständlich zur Gemeinschaft. Unterstützende Kommunikationsformen, Symbole und visuelle Hilfen werden von allen genutzt und ermöglichen echte Teilhabe auf Augenhöhe. Fachkräfte aus unterschiedlichen Professionen arbeiten eng zusammen, beraten Teams und begleiten Kinder und Familien kontinuierlich. Auch die elternaktive Eingewöhnung zeigte, wie stark Beziehung als Grundlage für Entwicklung verstanden wird. Eltern gelten als Expertinnen und Experten für ihr Kind, Vertrauen wird bewusst aufgebaut, und jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo ankommen.

Diese zweite Bildungsreise nach Trondheim hat uns erneut eindrucksvoll gezeigt, wie kraftvoll eine Pädagogik sein kann, die auf Beziehung, Vertrauen und Naturverbundenheit basiert. Kinder wirken ausgeglichen, mutig und selbstständig, Fachkräfte arbeiten ruhig, reflektiert und mit sichtbarer Freude an ihrem Beruf. Oder, wie es in Norwegen so treffend heißt: „Gehe es mit Ruhe an - es ordnet sich.“



JULE



Frische Luft für frische Ideen

Die AG Qualität der JUL tagte in Travemünde und entwickelt zentrale Standards weiter

Hohe Qualitätsstandards in Kitas sind weit mehr als formale Vorgaben. Sie bilden die Grundlage für sichere Entwicklungsräume, verlässliche pädagogische Arbeit und gesunde Arbeitsbedingungen für Fachkräfte. Qualität entscheidet darüber, wie Kinder gefördert, geschützt und in ihrer Entwicklung begleitet werden – und sie wirkt langfristig weit über den Kita-Alltag hinaus. Entsprechend groß ist die Verantwortung, Standards regelmäßig zu überprüfen, weiterzuentwickeln und an aktuelle Anforderungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund tagte im November die AG Qualität der JUL in Travemünde. Kollegen aus allen Geschäftsbereichen kamen zusammen, um zentrale Themen der Qualitätsentwicklung gemeinsam zu reflektieren und weiter voranzubringen. Der fachliche Austausch war intensiv, strukturiert und von einer klaren Zielorientierung geprägt.

Ein Schwerpunkt der Tagung lag auf der Weiterentwicklung der internen Audits. Nach einem ersten Testlauf im laufenden Jahr wurde der gesamte Prozess – von der Anmeldung über die Durchführung bis hin zur Nachbereitung – umfassend analysiert. Die AG nahm alle Schritte kritisch in den Blick, schärfte Abläufe, konkretisierte Verantwortlichkeiten und passte die Standards an. Ziel ist ein transparenter, verbindlicher Auditprozess, der nicht nur Kontrolle ermöglicht, sondern vor allem Entwicklung unterstützt und Orientierung für die Praxis bietet. Ein weiterer zentraler Themenkomplex war das Gesundheitsmanagement. Auf Grundlage einer Studie der Hochschule Neubrandenburg sowie eines fachlichen Impulses setzte sich die AG mit der Gesundheitskultur im Geschäftsbereich Nord auseinander. Die Ergebnisse verdeutlichten, wie eng Qualität in der pädagogischen Arbeit mit gesunden Arbeitsbedingungen, tragfähigen Strukturen und gelebter Selbstfürsorge verknüpft ist. Als Konsequenz wird der bestehende Standard zum Gesundheitsmanagement grundlegend überarbeitet und um verbindliche Aspekte der Selbstfürsorge ergänzt. Ziel ist es, gesundes Arbeiten strukturell zu verankern und Fachkräfte wie Leitungskräfte nachhaltig zu stärken. Auch der institutionelle Kinderschutz nahm breiten Raum in den Beratungen ein.

Die AG Qualität reflektierte bestehende Schutzstrukturen, Präventionsansätze und Qualitätsbausteine und diskutierte, wie diese weiterentwickelt und klarer gefasst werden können. Auf dieser Grundlage entstehen Empfehlungen für alle Geschäftsbereiche sowie Anpassungen relevanter Standards im Rahmenschutzkonzept. Die gemeinsame Haltung ist eindeutig: Kinderschutz ist nicht verhandelbar und erfordert klare, präventive und verbindliche Strukturen. Neben den inhaltlichen Ergebnissen war die Arbeitsatmosphäre ein prägendes Element der Tagung. Die Diskussionen waren offen, teilweise kontrovers, fachlich fundiert und stets lösungsorientiert. Auch neue Mitglieder der AG fanden von Beginn an einen selbstverständlichen Zugang zur Gruppe, ein Ausdruck der wertschätzenden und tragfähigen Zusammenarbeit. Trotz der inhaltlichen Dichte blieb Raum für Austausch, Humor und gegenseitige Unterstützung. Und dann waren da noch zwei stille Beobachter: Zwei ortsansässige Möwen saßen über die Tage hinweg regelmäßig vor dem Fenster und verfolgten das Geschehen im Tagungsraum aufmerksam – beinahe so, als wollten sie prüfen, wie ernst es die AG mit ihrer Arbeit meint. Ein kleiner leichter Moment, der zeigte: Intensive Qualitätsarbeit darf trotzdem menschlich und humorvoll sein.



Jedes Mal ein reger und gewinnbringender Austausch in der AQ Qualität. In Travemünde sogar mit neugierigen „Fensterguckern“.





Allen Grund zur Freude:
Das Leitungsteam des Kindergartens
Spatzennest Erfurt Sabine Stelzl und
Silvia Jost (v. l.) bei der Übergabe
ihrer Ektimo-Plakette durch
Qualitätsbeauftragte Kati Müller und
Bereichsleiter Kita Mitte Nils Bloch
während der Thüringer Leitungsrunde
am 14.01.2026



JULe Qualität *Von der Theorie in gelebte Praxis*

Wie entwickelte Qualitätsstandards umgesetzt und
durch interne und externe Verfahren bestätigt werden

Die Entwicklungen, die in der Arbeitsgruppe Qualität angestoßen werden, bleiben bei JUL nicht auf konzeptioneller Ebene. Sie werden in den Einrichtungen aufgegriffen, praktisch umgesetzt und im pädagogischen Alltag gelebt. Wie Grundlagenarbeit konkret wirkt, zeigen sowohl die internen Zertifizierungen als auch das erfolgreiche Bestehen externer Evaluationsverfahren.

JUL-interne Audits

Mit Beginn der internen Zertifizierungsoffensive 2025 wird sichtbar, wie die von der AG Qualität entwickelten Standards systematisch in die Praxis übertragen werden. Den Anfang machte – wie in der letzten Ausgabe berichtet – die Krippe JULchen Hasenberg in München. Dieses erste interne Audit hatte Pilotcharakter und markierte den Übergang von der konzeptionellen Arbeit zur praktischen Anwendung. Die im Qualitätshandbuch beschriebenen Standards wurden hier erstmals strukturiert reflektiert und weiterentwickelt. Der Prozess zeigte, dass die fachlichen Grundlagen tragfähig sind und im Alltag wirksam umgesetzt werden können.

Auf diesen Auftakt folgten das Haus für Kinder Prinz-Eugen-Park im Münchner Nordosten sowie das Haus für Kinder Obersendling im Münchener Süden.

Parallel dazu wurde die interne Zertifizierung auf weitere Regionen ausgeweitet. In Thüringen fanden interne Audits in im Kindergarten Marienkäfer am Ringelberg in Erfurt und im Fröbelkindergarten Weimar statt. Im Neubrandenburg wurden das Horthaus Poststraße sowie das Poeler Kükennest auditiert.

Die Erfahrungen zeigen, dass das interne Audit in unterschiedlichen Einrichtungsformen und regionalen Kontexten als wirksames Instrument eingesetzt werden kann.

Mit Blick auf die nahe Zukunft sind in Hamburg im Februar die internen Audits in allen drei Einrichtungen geplant.

Stellvertretend für viele engagierte Einrichtungen:
Die Münchner Leiterinnen Bianka Ippenberger vom HfK Prinz-Eugen-Park und Michaela Münzl vom HfK Obersendling nehmen während der Klausurtagung in Kochel am See am 24.10.2025 stolz ihre Zertifikate zum erfolgreich durchlaufenen internen Audit entgegen.



Externe Evaluation durch Ektimo

Ergänzend zu den internen Audits hat sich bei JUL auch das externe Evaluationsverfahren Ektimo etabliert. Die Einrichtungen sind mit den Abläufen vertraut und können auch wiederholten externen Evaluationen souverän standhalten. Für das Jahr 2025 haben das Spatzennest Erfurt sowie der Kindergarten Clara Zetkin in Weimar die externe Evaluation erfolgreich bestanden. Auch diese Ergebnisse bestätigen die kontinuierliche Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen.

Ob intern oder extern: Mit dem Durchlaufen und Bestehen des jeweiligen Audits wird nicht nur die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen belegt. Die Ergebnisse sind zugleich ein Spiegel der hohen fachlichen Kompetenz und des täglichen Engagements der Teams. Für viele Mitarbeitende bedeutet die Rückmeldung aus dem Auditprozess eine wichtige Bestätigung: Wir arbeiten fachlich gut. Unser Weg ist richtig. Die Audits geben damit nicht nur Orientierung, sondern auch Sicherheit im pädagogischen Handeln. Sie schaffen Leitplanken, innerhalb derer die Teams ihre Arbeit weiterhin selbstbewusst und souverän gestalten können – und auf die sie zurecht richtig stolz sein können.

Fit für die Schule – von Anfang an

Warum ein gelingender Schulstart weit vor dem ersten Schultag beginnt

Der Schulstart eines Kindes ist weit mehr als ein organisatorischer Meilenstein. Er markiert einen sensiblen Übergang – für Kinder ebenso wie für ihre Familien.

Wie dieser Übergang erlebt wird, prägt Lernbiografien, Selbstvertrauen und Bildungswege oft langfristig. Gleichzeitig steht unsere Gesellschaft vor der Aufgabe, Bildung gerechter, anschlussfähiger und beziehungsorientierter zu gestalten. Pädagogische Fachpraxis und Entwicklungsforschung sind sich einig: Kinder lernen nicht isoliert, sondern in Beziehung. Ein gelingender Schulstart ist deshalb kein kurzfristiges Ergebnis

gezielter Vorschulangebote, sondern Ausdruck einer Bildungsbegleitung, die früh beginnt und kontinuierlich wirkt – vom ersten Tag in der Krippe an. Vor diesem Hintergrund stand die pädagogische Klausurtagung der JUL-Kitas München in Kochel am See am 23. und 24. Oktober 2025 unter dem Motto „Gelingende AnEINanderGEWÖHNUNG“. Zwei Tage lang setzten sich Leitungen und Fachverantwortliche intensiv mit der Frage auseinander, wie Übergänge – insbesondere von der Kita in die Schule – beziehungsorientiert, kindgerecht und zukunftsfähig gestaltet werden können. Im Rahmen der Tagung sprachen wir mit Barbara Dörr, Qualitätsbeauftragte Kita München, über die Bedeutung früher Bildungsprozesse, die Rolle pädagogischer Fachkräfte und darüber, warum Schulvorbereitung neu gedacht werden muss.

Barbara, warum ist der Übergang von der Kita in die Schule aus pädagogischer Sicht so bedeutsam?

Der Schuleintritt ist für Kinder ein tiefgreifender Einschnitt. Er bringt neue Erwartungen, neue Strukturen und neue soziale Anforderungen mit sich. Wie Kinder diesen Übergang erleben, beeinflusst ihr Selbstbild als Lernende nachhaltig. Deshalb ist es entscheidend, dass sie diesem Schritt mit Vertrauen, Neugier und innerer Sicherheit begegnen können.

Oft wird Schulvorbereitung auf das letzte Kita-Jahr reduziert. Wie siehst du das?

Diese Sichtweise greift zu kurz. Schulvorbereitung beginnt nicht im Vorschulalter, sondern mit dem Aufbau sicherer Beziehungen von Anfang an. Kinder, die sich sicher fühlen, entwickeln Lernfreude, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen. Das sind genau die Fähigkeiten, die sie später in der Schule brauchen – weit mehr als isolierte Vorläuferfertigkeiten.



Die pädagogische Klausurtagung der JUL-Kitas München fand im Herbst in Kochel am See statt und diente der gemeinsamen Reflexion und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards rund um Bildungsübergänge und Schulvorbereitung.

Welche Rolle spielen pädagogische Fachkräfte in diesem Prozess? Eine sehr zentrale. Fachkräfte sind Beziehungs- und Entwicklungsbegleiter. Sie schaffen verlässliche Rahmenbedingungen, geben Orientierung und unterstützen Kinder dabei, mit Herausforderungen umzugehen. Diese Beziehungserfahrungen sind die Grundlage dafür, dass Kinder Übergänge bewältigen und sich neuen Lernumgebungen öffnen können.

Welche Themen standen auf der Klausurtagung besonders im Fokus? Wir haben uns intensiv mit Übergängen beschäftigt – vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und schließlich in die Schule. Dabei ging es darum, wie wir diese Übergänge sensibel, bedürfnisorientiert und gemeinsam mit Familien gestalten können. Auch der Begriff „Vorschule“ wurde kritisch hinterfragt, weil er häufig missverständlich verkürzt, was pädagogisch tatsächlich geleistet wird.

Was bedeutet das konkret für den Kita-Alltag? Die Kinder werden in unseren Einrichtungen spielerisch und alltagsnah auf die schulischen Anforderungen vorbereitet. Im Kita-Alltag erleben sie ihre Selbstwirksamkeit, üben Selbstständigkeit – wie beim An- und Ausziehen der Turnkleidung – und entwickeln Freude am Lernen. Schulvorbereitung passiert also täglich und nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung – oft unauffällig, aber wirkungsvoll. Insgesamt liegt der Fokus besonders auf der Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen, damit sich die Kinder im späteren Schulalltag selbstständig und sicher zurechtfinden können.

Gab es aus der Tagung heraus konkrete Impulse für die Praxis? Ja, ganz bewusst. Jede Leitung hat konkrete Reflexionsaufträge und Handlungsideen für ihr Team mitgenommen. Qualitätsentwicklung bedeutet für uns, pädagogisches Handeln regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln – mit Blick auf das Kind, seine Familie und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Was wünschst du dir gesellschaftlich für Schulstart und Bildung? Ich wünsche mir, dass wir Übergänge stärker als gemeinsame Verantwortung verstehen. Ein gelingender Schulstart ist Aufgabe von Eltern, Bildungseinrichtungen und Schule. Zusammen tragen wir dazu bei, dass Kinder diesen Übergang gestärkt und sicher meistern. Davon profitieren nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Familien – und letztlich unsere gesamte Gesellschaft.

WIR SIND JUL...

Barbara Dörr
Qualitätsbeauftragte
Kita München



JULe

5 TIPPS FÜR ELTERN

So unterstützen Sie Ihr Kind auf dem Weg in die Schule

Sicherheit geht vor Können

Ein Kind, das sich sicher und gesehen fühlt, lernt leichter. Stärken Sie das Vertrauen Ihres Kindes, indem Sie verlässlich da sind, zuhören und Gefühle ernst nehmen – das ist die wichtigste Grundlage für schulisches Lernen.

Alltag ist die beste Vorbereitung

Ob Anziehen, Tischdecken oder Konflikte lösen: Im Alltag lernen Kinder Selbstständigkeit, Ausdauer und Problemlösefähigkeit. Diese Kompetenzen sind für die Schule wichtiger als frühes Lesen oder Rechnen.

Lassen Sie Ihr Kind mitentscheiden

Kinder, die Entscheidungen treffen dürfen, entwickeln Selbstwirksamkeit. Kleine Wahlmöglichkeiten im Alltag stärken das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten – eine zentrale Voraussetzung für einen guten Schulstart.

Sprechen Sie positiv über Schule

Wenn Schule als etwas Neugieriges und Machbares beschrieben wird, gehen Kinder offener in diesen neuen Lebensabschnitt. Vermeiden Sie Leistungsdruck und Vergleiche mit anderen Kindern. Ihre Haltung wirkt.

Bleiben Sie im Austausch mit der Kita

Ein guter Übergang gelingt gemeinsam. Nutzen Sie Gespräche mit pädagogischen Fachkräften, um Ihr Kind besser zu verstehen und Übergänge bewusst zu begleiten – im Tempo Ihres Kindes.



Musik als Brücke

Das Kinderhaus
Regenbogen Demmin
erhält Förderpreis 2025
der Stiftung Bildung

Musik begleitet Kinder von Anfang an: Sie beruhigt, begeistert, verbindet und eröffnet Zugänge zur Welt, lange bevor Worte sicher genutzt werden.

Pädagogische Erfahrungen und entwicklungspsychologische Erkenntnisse zeigen, wie bedeutsam Musik für die frühkindliche Bildung ist. Beim Singen, Klatschen oder Musizieren werden Sprache, Konzentration, Motorik und Kreativität ganzheitlich gefördert – spielerisch, ohne Leistungsdruck und mit nachhaltiger Wirkung. Darüber hinaus stärkt gemeinsames Musizieren das Selbstbewusstsein und die sozialen Kompetenzen. Kinder erleben, wie es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein, aufeinander zu hören und gemeinsam etwas entstehen zu lassen. Musik wirkt dabei als verbindende Sprache über Alters- und Erfahrungsgrenzen hinweg – ein Ansatz, der im Kinderhaus Regenbogen seit Jahren bewusst gelebt wird.

Das Kinderhaus Regenbogen hat gemeinsam mit dem Musikgymnasium den Förderpreis 2025 für Mecklenburg-Vorpommern der Stiftung Bildung gewonnen. Antragsteller war der Förderverein des Musikgymnasiums.

Ausgezeichnet wurde ein musikalisches Kooperationsprojekt, das seit nunmehr zwei Jahren kontinuierlich weiterentwickelt wird und den Bildungsalltag beider Einrichtungen bereichert. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Kindergartenkindern und Gymnasialschülerinnen und -schülern entstehen regelmäßig besondere musikalische Begegnungen, unter anderem: gemeinsame Auftritte zum Martinstag in der Aula des Musikgymnasiums, regelmäßige Besuche der Gymnasialkinder in der Kita mit kleinen Musikprojekten, das „Fest des musikalischen Frühlings“ mit Orchester und Gesang, Flötenunterricht im Kindergarten, angeleitet durch eine Kita-Erzieherin. Diese Form des altersübergreifenden Musizierens macht Musik für Kinder erlebbar und fördert zugleich Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenz auf beiden Seiten. „Musik eröffnet Kindern Räume, in denen sie sich ausdrücken, ausprobieren und wachsen können. Gerade im frühen Alter legen solche Erfahrungen ein starkes Fundament für die weitere Entwicklung,“ sagt Katja Stolzer, Erzieherin im Kinderhaus, die das Projekt mit Herz und Seele begleitet.

Als Anerkennung für dieses Engagement wurden die Projektbeteiligten zur feierlichen Preisverleihung nach Berlin eingeladen. Am 28. November reiste eine kleine Delegation - bestehend aus zwei Kindergartenkindern, einer Erzieherin, der Chorleiterin des Musikgymnasiums sowie zwei Schülern - in die Hauptstadt. Die Veranstaltung am Pariser Platz bot Gelegenheit zum Austausch mit anderen ausgezeichneten Projekten und zur Würdigung musikalischer Bildungsarbeit auf Bundesebene.

Dem Ganzen vorausgegangen war ein deutschlandweites Publikumsvoting, das vom 22.09. bis 19.10.2025 digital durchgeführt wurde. Durch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von Kita und Gymnasium konnte eine breite Unterstützung mobilisiert werden.

Mit der Auszeichnung erhält das Projekt eine Sichtbarkeit, die über die beteiligten Einrichtungen hinausreicht. Der Förderpreis macht deutlich, welchen Stellenwert musikalische Bildung in der frühen Kindheit einnehmen kann, wenn pädagogisches Konzept, Engagement und Kooperation ineinandergreifen. Für das Kinderhaus Regenbogen und das Musikgymnasium ist die Auszeichnung zugleich Bestätigung der bisherigen Arbeit und Impuls, die musikalische Zusammenarbeit auch künftig weiterzuführen und auszubauen.



Wie Projekte Wirklichkeit werden



Wie der Bereich Fördermittel die Umsetzung der JUL-Angebote unterstützt

Viele unserer Angebote bei JUL wären ohne Fördermittel nicht realisierbar. Ob der Betrieb von Kindertagesstätten, Projekte im Bildungsbereich für benachteiligte Jugendliche oder Angebote im betreuten Wohnen für Kinder und Jugendliche – all diese Leistungen basieren auf komplexen Förderstrukturen und klaren inhaltlichen Vorgaben.

Der Bereich Fördermittel ist daher ein zentraler Bestandteil der Projektarbeit bei JUL. Er wird frühzeitig eingebunden, wenn neue Vorhaben entstehen oder bestehende Angebote weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit der Geschäftsführung, den Fach- und Bereichsleitungen sowie den verantwortlichen Teams wird geklärt, welche Ziele verfolgt werden, welche Rahmenbedingungen gelten und welche Förderprogramme dafür in Frage kommen.

Teamleiter Kay Siegrist und sein Team bringen ihre fachliche Expertise in diesen Prozess ein. Sie kennen die jeweiligen Förderlogiken, prüfen Förderfähigkeit und unterstützen dabei, Projekte so zu konzipieren, dass sie fachlich sinnvoll, wirtschaftlich tragfähig und förderrechtlich korrekt umgesetzt werden können. Dadurch entsteht früh Planungssicherheit für die beteiligten Bereiche.

Im weiteren Verlauf begleitet der Bereich Fördermittel den gesamten Projektzyklus: von der Antragstellung über die Abstimmung mit Fördergebern bis hin zur laufenden Begleitung während der Projektlaufzeit. Dazu gehören unter anderem Fristenkontrolle, die Koordination von Unterlagen sowie die Erstellung von Verwendungsnachweisen. Für die Fachbereiche bedeutet das eine spürbare Entlastung und einen verlässlichen Rahmen für ihre inhaltliche Arbeit.

Ein wichtiger Grundsatz dabei ist die enge Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Fördermittel werden nicht isoliert beantragt, sondern gemeinsam entwickelt. Verantwortlichkeiten sind klar geregelt, Entscheidungen werden transparent getroffen und alle Beteiligten arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin: stabile, wirksame Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Auch wenn die Arbeit des Bereichs Fördermittel stark von Richtlinien, Zahlen und formalen Anforderungen geprägt ist, steht am Ende immer der Mensch im Mittelpunkt. „Fördermittel sind für uns kein Selbstzweck“, sagt Matthias Labitzke Geschäftsführer der JUL. „Sie ermöglichen es uns, Kinder und Jugendliche zu begleiten, ihnen Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen und dort Unterstützung zu bieten, wo sie aus individuellen Gründen einen geschützten Rahmen und verlässliche Betreuung brauchen.“

So trägt der Bereich Fördermittel maßgeblich dazu bei, dass Projekte bei JUL nicht nur geplant, sondern dauerhaft, verlässlich und wirkungsvoll umgesetzt werden können.



Eingespieltes Trio mit Zahlen(durch)blick:
Team „Fördermittel“ Kay Siegrist (Leiter, rechts)
mit Sylwia Kammann (links) und Kati Sommerfeld

Pädagogisch Weiterkommen 2026

Fort- und Weiterbildung der JUL AKADEMIE –
bedarfsorientiert, vielfältig und jetzt auch in Präsenz

Mit dem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2026 setzt die JUL AKADEMIE ihren klaren Schwerpunkt auf bedarfsorientierte Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte. Unsere Angebote entstehen nicht losgelöst vom Alltag, sondern orientieren sich konsequent an den aktuellen Anforderungen, Rahmenbedingungen und Herausforderungen in der pädagogischen Praxis. Ziel unserer Akademie ist es, die Qualität pädagogischer Arbeit nachhaltig zu verbessern. Dies geschieht durch passgenaue Fort- und Weiterbildungsangebote, die die fachliche Kompetenz, die professionelle Haltung und die Handlungssicherheit von pädagogischem Fachpersonal stärken. So tragen unsere Angebote zur Qualitätsentwicklung in unseren eigenen Einrichtungen bei – stehen jedoch gleichermaßen Fachkräften anderer Träger offen.

Das Programm 2026 umfasst über 100 Fort- und Weiterbildungsangebote. Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf Online-Seminaren, die zeitlich flexibel und ortsunabhängig besucht werden können. Diese Struktur ermöglicht es Fachkräften, sich bedarfsgerecht weiterzubilden und Fortbildung gut mit dem Berufsalltag zu vereinbaren. Die Inhalte werden kontinuierlich an aktuelle pädagogische, gesellschaftliche und organisatorische Gegebenheiten angepasst. Themen aus der frühkindlichen Bildung, Team- und Leitungsarbeit, Kommunikation, Kinderschutz, Selbstfürsorge und Professionalisierung greifen konkrete Fragestellungen aus dem Arbeitsalltag auf. Theorie und Praxis sind dabei eng miteinander verknüpft, sodass neues Wissen direkt in die eigene Arbeit einfließen kann.

Neuer LernOrt Hamburg

Ergänzend zu unserem umfangreichen Online-Angebot schaffen wir mit dem LernOrt Hamburg erstmals einen festen Ort für Präsenzfortbildungen. Damit wird die JUL AKADEMIE 2026 auch räumlich erlebbar. Der LernOrt bietet einen geschützten Rahmen für Austausch, Reflexion und gemeinsames Lernen in Präsenz. Hier finden ausgewählte Seminare, Workshops und Fortbildungstage statt, die einen intensiven fachlichen Dialog ermöglichen. Der persönliche Kontakt, das gemeinsame Arbeiten und der direkte Austausch eröffnen zusätzliche Lernprozesse, die digitale Formate sinnvoll ergänzen.



Der LernOrt Hamburg ist langfristig angelegt und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Perspektivisch sind besondere pädagogische Erfahrungsräume geplant, die die Präsenzangebote vertiefen. Freuen kann man sich schon jetzt auf einen Malort nach Arno Stern. Er soll Raum für freies, prozessorientiertes Gestalten bieten, ohne Bewertung und Leistungsdruck. Ergänzend ist ein Bewegungsraum in Kooperation mit ULLEWAEH® vorgesehen, der Bewegung, Körperwahrnehmung und Lernen als zentrale Elemente pädagogischer Arbeit erlebbar macht.

Ob am Bildschirm oder ganz persönlich: das Team der JUL AKADEMIE bietet fachliche Qualität, Bedarfsorientierung und Praxisnähe. Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung Ihrer pädagogischen Arbeit – bei JUL ebenso wie bei anderen Trägern.



WIR SIND JUL

Kati Müller
Bereichsleiterin

Qualitätssicherung & Fort- und Weiterbildung



Lisa Schütt
Assistentin

Geschäftsbereich Fort- und Weiterbildung



Wachsende Einrichtungen in München und die zentrale Rolle pädagogischer Fachkräfte

Der Bedarf an guter Kinderbetreuung in München wächst kontinuierlich. Steigende Kinderzahlen, neue Wohnquartiere und veränderte familiäre Lebensrealitäten führen dazu, dass Betreuungsangebote nicht nur quantitativ ausgebaut, sondern auch qualitativ gesichert werden müssen. Für freie Träger bedeutet das: Wachstum ist notwendig – aber nur dann nachhaltig, wenn es von gut ausgebildeten, motivierten und langfristig gebundenen Fachkräften getragen wird.

JUL ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen, um diesem Bedarf gerecht zu werden. Allein innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Einrichtungen im Münchner Stadtgebiet von 18 auf 21 erhöht. Mit der Eröffnung neuer Kitas, Kinderkrippen und Häuser für Kinder reagiert JUL gezielt auf den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen in verschiedenen Stadtteilen. Dieses Wachstum bedeutet jedoch mehr als zusätzliche Gebäude: Jede neue Einrichtung braucht ein stabiles Team, pädagogische Qualität, verlässliche Strukturen und gute Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden. Damit rückt die Frage der Fachkräftegewinnung, -bindung und -entwicklung zunehmend in den Mittelpunkt.

Qualitativ hochwertige Ausbildung ist dabei die Grundlage. Ebenso entscheidend sind attraktive Arbeitsverhältnisse, klare pädagogische Konzepte, Entwicklungsmöglichkeiten und eine Kultur der Wertschätzung. Nur wenn Fachkräfte gute Bedingungen vorfinden, können sie dauerhaft im Beruf bleiben und pädagogische Qualität sichern.

Vor diesem Hintergrund ist es die JUL wichtig, frühzeitig sichtbar zu sein und mit angehenden Fachkräften in Kontakt zu treten. Informationsformate und Begegnungsmöglichkeiten mit Auszubildenden und Studierenden leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. So war JUL im Januar beispielsweise bei gleich zwei Info-Veranstaltungen an der städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik München Mitte vertreten, um Einblicke in die pädagogische Arbeit, die Vielfalt der Einrichtungen und die beruflichen Perspektiven im wachsenden Trägerverbund zu geben. Im Mittelpunkt steht dabei stets das gleiche Ziel: den steigenden Bedarf an Kinderbetreuung in München verantwortungsvoll zu decken – mit gut ausgebildeten Fachkräften, stabilen Teams und Einrichtungen, in denen Kinder, Familien und Mitarbeitende gleichermaßen gute Bedingungen vorfinden.



Unsere neuen Einrichtungen 2025.
Hinzukommt im Herbst 2026 das Haus für Kinder Schwabing.



Haben tüchtig die Werbetrommel gerührt: Unsere Münchner Kolleginnen im Austausch mit angehenden pädagogischen Fachkräften Perspektiven bei JUL während des Meet & greet der städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik München Mitte am 10.01.2026

Von der überbetrieblichen
Ausbildung in ein festes
Arbeitsverhältnis im Pflegedienst

Chancen schaffen. Pflege stärken.

Pflegefachkräfte sind das Rückgrat unserer Gesundheits- und Sozialversorgung. Ihre Arbeit ist systemrelevant und für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Wege in diese Berufe vielfältig sind: Nicht nur klassische Ausbildungsbiografien führen in die Pflege, sondern auch individuelle Bildungswege und berufliche Quereinstiege eröffnen neue Perspektiven.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist der berufliche Werdegang von Anna-Maria Hameister. Sie absolvierte 2021 bei der JUL-Bildung erfolgreich eine überbetriebliche Ausbildung zur Fachpraktikerin für personenbezogene Dienstleistungen.

Als Ausbildungs- und Bildungsanbieter ermöglichen wir jungen Menschen – auch mit Beeinträchtigungen – eine qualifizierte Ausbildung und begleiten sie individuell auf ihrem Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Im Anschluss an ihre erfolgreich abgeschlossene Ausbildung fand die 23-Jährige ein festes Arbeitsverhältnis bei unserer hundertprozentigen Tochtergesellschaft, der JUL Pflege GmbH. Das Unternehmen ist seit 2021 in Weimar und im Weimarer Land tätig und steht für verlässliche, wohnortnahe Pflege sowie engagierte Mitarbeitende. Heute arbeitet Anna-Maria dort als Pflegehelferin. Ihr Werdegang zeigt beispielhaft, wie Ausbildung, individuelle Förderung und Beschäftigung erfolgreich ineinandergreifen können.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus? Ich arbeite entweder im Früh- oder Spätdienst und kümmerge mich um die Versorgung meiner Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner. Dazu gehören die Grundpflege, Blutzuckermessungen und Insulingaben sowie die Kontrolle der Vitalwerte. Außerdem unterstütze ich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und bin Ansprechpartnerin – mal intensiver, mal ruhiger, aber immer mit menschlicher Zuwendung. Kurz gesagt: Mein Arbeitsalltag ist eine Mischung aus Organisation, pflegerischer Versorgung, viel Empathie und Teamarbeit – oft unter Zeitdruck und im Schichtdienst, aber immer mit dem Ziel, Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen zu helfen.

Du hast deine berufliche Laufbahn mit einer überbetrieblichen Ausbildung begonnen. Wie bist du damals zu dieser Ausbildung gekommen? Durch die Agentur für Arbeit. Gleichzeitig war dies meine Chance, meinen Schulabschluss nachzuholen, um überhaupt im Berufsleben Fuß fassen zu können.

Wie hast du die Ausbildung erlebt – insbesondere die Begleitung und Unterstützung in dieser Zeit? Im Rückblick denke ich, dass mir die Ausbildung in vielerlei Hinsicht sehr gut getan hat. Die drei Jahre waren unglaublich aufregend und intensiv. Ich bereue es nicht, mich überwunden und die Ausbildung beginnen zu haben. Schließlich ist mein Motto: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Ich bin dem Team der JUL BILDUNG sehr dankbar für ihre Unterstützung. Es hat mir geholfen hat, mein volles Potenzial auszuschöpfen.

Wann hast du gemerkt, dass du dich beruflich in Richtung Pflege weiterentwickeln möchtest?

Ich war schon immer sehr menschenorientiert. Der Wunsch, anderen zu helfen und sie bestmöglich zu unterstützen, war mir schon im frühen Grundschulalter klar. Ich wusste damals bereits, dass ich später etwas mit Menschen machen möchte.

Dein Weg führte von der Ausbildung direkt in ein festes Arbeitsverhältnis. Wie hast du diesen Übergang erlebt? Ich bin sehr angenehm ins Berufsleben gestartet und konnte erste Erfahrungen sammeln, ohne mein gewohntes Arbeitsumfeld verlassen zu müssen. Das hat mir viel Sicherheit gegeben.

Pflege gilt als systemrelevant. Was bedeutet das für dich persönlich? Pflege ist ein unverzichtbarer Bestandteil für unsere Gesellschaft. Eine Ausbildung in der Pflege oder Hauswirtschaft bietet sichere berufliche Perspektiven und wird auch in Zukunft dringend gebraucht.

Warum sind aus deiner Sicht Ausbildungsangebote - auch für Menschen mit Beeinträchtigungen - oder alternative Wege ins Berufsleben so wichtig?

Im Allgemeinen geht es um Chancengleichheit, die jeder verdient hat. Eine Ausbildung gibt Struktur und Halt, fördert die persönliche Entwicklung und stärkt das Selbstbewusstsein. So hat jeder die Möglichkeit, sein Potenzial zu entfalten. Es ist wichtig, dass jeder gesehen und niemand zurückgelassen wird.



Der nächste Patient wartet schon:
Auf kompetente Versorgung
und ein herzliches Lächeln -
Anna-Maria Hameister
vom Team JUL Pflege

Was gibt dir in deinem Beruf Kraft und Motivation – auch an anspruchsvollen Tagen? Kein Tag gleicht dem anderen. Die vielen unterschiedlichen Krankheitsbilder und Situationen fordern mich immer wieder neu und helfen mir, mich weiterzuentwickeln. Mein größter Anreiz ist jedoch, dass ich jeden Tag etwas für meine Patientinnen und Patienten besser machen kann. Die Wertschätzung und Dankbarkeit, die man zurückbekommt, motivieren mich sehr. Außerdem ist die Pflege ein zukunftssicherer Beruf mit vielen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Dein Beruf ist fordernd. Wie schaffst du für dich einen Ausgleich zum Arbeitsalltag? In meiner Freizeit finde ich Ausgleich durch kreatives Gestalten, Yoga und Wandern. Ich höre gerne Musik und verbringe viel Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden. Das hilft mir, abzuschalten und neue Energie zu tanken.

Was wünschst du dir für deine berufliche Zukunft, und was würdest du Menschen raten, die über eine Ausbildung in der Hauswirtschaft oder Pflege nachdenken? Ich wünsche mir, dass ich mich persönlich und beruflich weiterentwickeln kann und dabei die Freude an meiner Arbeit nie verliere. Einer der schönsten und unerwartetsten Momente war, als mich ein Patient früh morgens fragte, ob ich auch mal schlecht gelaunt sei – er habe mich noch nie ohne mein Lächeln gesehen. Dieses Lächeln möchte ich mir bewahren. Allen, die über eine Ausbildung in der Pflege oder Hauswirtschaft nachdenken, würde ich sagen: Traut euch. Es ist ein anspruchsvoller, aber unglaublich erfüllender Beruf.

LUST AUF
*Kolleg*innen*
WIE ANNA-MARIA?



...weil gute Pflege MEHR ist!

**PFLEGEDIENST
IN WEIMAR &
UMGEBUNG**

+

**WOHNEN
MIT SERVICE**

im "Haus am Teich"
in Weimar-Schöndorf &
Seniorenresidenz
„Villa Windmühle“
in Weimar

**JETZT
INFORMIEREN!**

WWW.JUL-PFLEGE.DE
03643 565400

**BEWIRB
DICH JETZT**

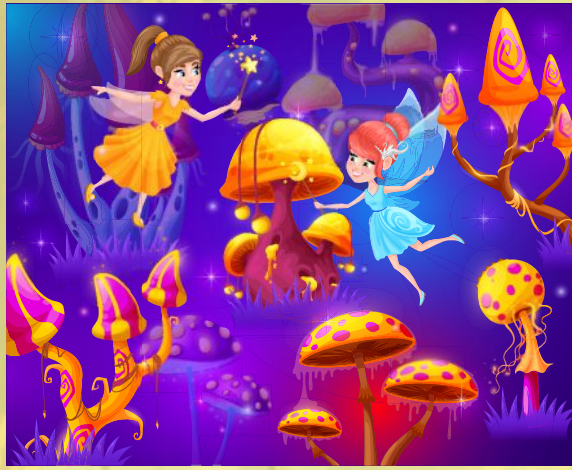
**ALS PFLEGEFACHKRAFT, PFLEGEKRAFT,
HAUSWIRTSCHAFTER (M/W/D)**

ZAUBERHAFT WEGGEZAUBERT

Die frechen Feen
Juleika und Trixi lieben
Zauberei – manchmal
ein bisschen zu sehr.

„Eene, meene, meck!“
Schwupps sind zehn
Dinge aus dem
magischen
Feenwäldchen weg.

Findet ihr alle zehn
Unterschiede?



Jules zauberhafte Kinderseite

Abenteuer erlebt Marlene am liebsten zwischen den
Seiten ihrer Bücher – bis eine Prophezeiung sie selbst zur
Auserwählten eines magischen Buchs macht.

Im Reich der Elfen muss sie echten Mut beweisen:
Nur mit der Hilfe befreiter magischer Wesen kann sie
die Lichtelfen vor dem machthungrigen Dundeelfen
Mirgos retten. Auf ihrer Reise begegnen ihr nordische
Fabelwesen, gefährliche Kreaturen und Gefährten
mit dunklen Geheimnissen.

Das atmosphärische Fantasy-Abenteuer von
Kinderbuchautorin Anne-Katrin Paulke verbindet Magie,
Spannung und starke Charaktere mit Themen wie
Vertrauen, Zusammenhalt sowie dem Mut, eigene Zweifel
und Ängste zuzulassen.



Marlene, die Auserwählte des Zauberbuchs

472 Seiten | Lesealter: ab 11 Jahre | ISBN: 978-3-98755-181-9

Märchenhaft lecker!

Manchmal braucht es nur ein paar gute Zutaten, um ein kleines Märchen ins Glas zu zaubern. Unser „Feenshake“ ist ein kleiner Erdbeer-Joghurt-Traum: fruchtig, cremig und wunderbar. Er ist schnell gemixt, natürlich süß und genau richtig für warme Tage, Picknickpausen oder einfach als kleine Stärkung zwischendurch. Kinder lieben die Farbe, Erwachsene die unkomplizierte Zubereitung – und am Ende bleibt kein Tropfen übrig. Ganz anders, aber ebenso phantastisch, kommt der grüne Smoothie daher. Mit Spinat, Minze und einer frischen Note erinnert er an einen Spaziergang durch ein taubedecktes Märchenland. Erfrischend, leicht und überraschend sanft im Geschmack ist er ideal für alle, die es nicht süß mögen und trotzdem etwas Besonderes im Glas haben möchten. Ob rosa oder grün, verspielt oder klar: Diese zwei Getränke bringen Abwechslung in den Alltag, sind schnell gemacht und passen perfekt zu großen Abenteuern und kleinen Pausen.

Feenshake

SO WIRD'S GEMACHT:

Zutaten (für 2-3 Gläser):

- 250 ml Milch (z. B. Vollmilch, Reismilch oder Hafermilch)
- 150 g Naturjoghurt
- 250 g Erdbeeren (frisch oder TK)
- 1 Spritzer Zitronensaft
- 1 P. Vanillezucker
- 1-2 TL Honig oder Agavendicksaft (nach Bedarf)

Zubereitung:

Alle Zutaten in einen Mixer geben und den Drink nach Belieben mit 1-2 Teelöffeln Honig oder Agavendicksaft süßen. Für etwa 2 Minuten mixen, bis die Erdbeeren püriert sind und sich alles gut vermischt hat.

Für den besonderen Feenlook dem Drink noch eine Krone aus Sahne und Zuckerdeko aufsetzen. Fabelhaft!



Grüner Kobold

SO WIRD'S GEMACHT:

Zutaten (für 4 Gläser):

- 50 g Minze
- 200 g Spinat
- 1 Banane
- ½ Limette
- ½ Honigmelone
- 500 ml Apfelsaft
- Frische Minze-Blätter zum Garnieren

Zubereitung:

Von Banane, Limette und Honigmelone die Schale entfernen. Bei der Melone zusätzlich die Kerne mit einem Löffel herausnehmen.

Nun können alle Zutaten in einen Mixer gegeben werden.

Den Apfelsaft dazugeießen und alles gut durchmixen.

In Gläser geben und mit frischen Minzblättern garnieren.



DIE JUL IN GANZER LÄÄÄÄNGE!

Folgen Sie uns gern auf Social media,
um auf dem Laufenden zu bleiben.



jul_offiziell



jul.offiziell



jul_offiziell



JUL gGmbH



Auch
auf
WhatsApp

